

Regisseur Billy Wilder, involviert waren, stellte sich S. dem „Fackel“-Hrsg. als Kronzeuge zur Verfügung. 1929 leitete S. kurz als verantwortl. Red. die Wr. Tagesztg. „Die Welt am Morgen“, 1933 emigrierte er über Prag nach Paris. In den dortigen Emigranten-Kabarets lernte er Leon Askin kennen, mit dem er nach seiner Rückkehr nach Wien 1935 im Kabarett „ABC“ tätig war. Gem. mit seinem Freund Soyfer (s. d.) und Fritz Eckhardt schrieb S. i. d. F. zeitkrit. Programme für das „ABC“ („Die Welt in 99 Jahren“, 1936, „Florian sucht den gestrigen Tag“, 1937) und das „Theater für 49“ („Der Chef verbeugt sich“, 1937). Sein gem. mit Philipp Zeska verf. Theaterstück „Am Schwarzen Meer“ diente als Vorlage für den Hollywood-Film „The World and the Flesh“. Von der Gestapo 1938 als Jude in „Schutzhaft“ genommen, wurde er zuerst nach Dachau, dann in das KZ Buchenwald deportiert, wo er 1940 „auf der Flucht“ erschossen wurde.

L.: P. Kirchweber, *Inflations- und Revolverpresse in der Ersten Österr. Republik ...*, phil. Diss. Wien, 1985, S. 206ff.; A. Hutter – K. Kamolz, B. Wilder, *Eine europ. Karriere*, 1998, s. Reg.; A. Hutter, *Rasierklängen im Kopf*. E. S. – Literat, Journalist, Aufklärer, 2005 (m. B. u. L.); ders., in: *Illustrierte Neue Welt*, Februar/März 2006, S. 14 (m. B.); IKG, UA, beide Wien.

(A. Hutter)

Spitz Heinrich Otto, Gewerbetreibender, Politiker und Widerstandskämpfer. Geb. Wien, 11. 1. 1885; gest. ebd., 10. 4. 1945 (ermordet). – S., der von Beruf Großfuhrwerksbesitzer und Holzhändler war, gehörte im „Ständestaat“ von November 1934 bis Februar 1938 als Vertreter des Gewerbes dem Bundeswirtschaftsrat an. Er bekleidete zahlreiche leitende Funktionen in den Standesorganisationen der Gewerbetreibenden, u. a. war er Präsidiumsmitgl. des Gewerbebundes, Innungsmeister der Fuhrwerker, Präsidiumsmitgl. des Bundes österr. Gewerbetreibender sowie Obmannstellv. des Landesgewerbeverbandes für Wien; Ende 1935 HK-Rat. Im Februar 1938 wurde er als Ersatzmitgl. für Julius Raab in den Bundestag berufen. Nach dem „Anschluß“ aller seiner Funktionen enthoben, blieb er zunächst unbehelligt und führte seinen Betrieb weiter. Gegen Ende des 2. Weltkriegs schloß sich S. der Widerstandsbewegung „O5“ an und zählte zu den führenden Köpfen des im Dezember 1944 in seinem Haus in Wien-Heiligenstadt gegr. überparteil. Leitungsgremiums des österr. Widerstands, des Prov. Oesterr. Nationalkomitees (POEN). Im Rahmen der Pläne des POEN für eine polit.

Nachkriegsordnung in Österr. galt S. als christlichsozialer Kandidat für eine prov. Bundesregierung. Neben S. waren auch seine Frau Stefanie, geb. Weinzinger, sowie seine Söhne Karl und Willi im Widerstand aktiv. Im Haus der Familie wurden nicht nur Widerstandskämpfer vorübergehend beherbergt, auch eine Frau jüd. Herkunft wurde über einen längeren Zeitraum versteckt. Als die Gestapo im März 1945 zahlreiche Führungsmitgl. des POEN festnahm, gelang es S. zunächst unterzutauchen. Aufgrund einer Denunziation wurde er jedoch kurz vor der Befreiung Wiens in der Nähe seines Hauses von der SS gestellt und erschossen.

L.: O. Molden, *Der Ruf des Gewissens. Der österr. Freiheitskampf 1938–45*, 1958, s. Reg. (m. B.); F. Molden, *Die Feuer in der Nacht. Opfer und Sinn des österr. Widerstandes 1938–45*, 1988, s. Reg. (m. B.); G. Enderle-Burcel, *Christlich-ständisch-autoritär. Mandatare im Ständestaat 1934–38*, 1991 (m. B.); DÖW, Wien.

(Ch. Kanzler)

Spitzeder (Johann) Josef, Sänger. Geb. Bonn, Erzbistum Köln (Dtld.), 2. 9. 1794; gest. München, Bayern (Dtld.), 13. 12. 1832. – Enkel des Salzburger Hoftenoristen Franz Anton S. (1725–1796), der mit Leopold und W. A. Mozart in Verbindung stand, Sohn des Bassisten Johann Bapt. (geb. Salzburg, Erzbistum Sbg./Sbg., 17. 4. 1767; gest. München, 22. 10. 1842), Gatte der hauptsächlich in Mozart-Rollen beliebten Sopranistin Henriette S., geb. Schüler (geb. Dessau, Anhalt-Dessau/Dtld., 18. 3. 1800; gest. Berlin, Preußen/Dtld., 30. 11. 1828), in zweiter Ehe ab 1831 der Sängerin Betty (Elisabeth) S., geb. Vio (geb. Lübeck, Reichsstadt/Dtld., 22. 6. 1806; gest. München, 15. 12. 1872). S. erfuhr seine musikal. Ausbildung bei Hofkapellmeister Joseph Weigl in Wien. 1819 wurde er gem. mit seiner ersten Frau an das Theater an der Wien engag., wo beide bis 1824 verblieben. S. zeichnete sich dort sowohl als Opernsänger (Baß) als auch als Schauspieler und Pantomime aus, große Erfolge erntete er als Papageno und Leporello in Mozarts Opern. 1820 wirkte er in der ersten Auff. von Schuberts „Die Zauberharfe“ mit, 1822 auch bei der Auff. eines Vokal-Quartetts von Schubert. Einen seiner größten Erfolge erzielte er 1823 in I. v. Seyfrieds auf J. Haydns Musik beruhendem Singspiel „Die Ochsenmenuette“, in der er den ung. Ochsenhändler Istók darstellte, eine Paraderolle, mit der er auch in Dtld. erfolgreich war. 1824 wurde er an das neu errichtete Königstädter Theater in Berlin engag., wo er namentl. in Bufforollen große Beliebtheit erwarb. 1832 folg-